

# PROTOKOLL

## der Herbst-Delegiertenversammlung 2022

- Datum:** Mittwoch, 16.11.2022 – 10.00 h bis 16.15h
- Ort:** Theatersaal Stadttheater, Froburgstrasse 3, Olten
- Anwesend:** 94 Delegierte, Vorstands- und Kommissionsmitglieder, Mitarbeitende der Geschäftsstelle, Lizenznehmende Pressevertretende und Gäste gemäss Präsenzliste
- Leitung:** Urs Brändli, Präsident Bio Suisse
- Protokoll:** Diana Eggenschwiler, Verbandsmanagement
- 

### TRAKTANDENLISTE

#### 1 Statutarische Geschäfte

- 1.1 Begrüssung, Traktandenliste, Stimmzähler:innen
- 1.2 Protokoll der DV vom 13 April 2022
- 1.3 Abnahme Jahresplanung und Budget 2023 (inklusive Sparmassnahmen)

#### 2 Anträge

- 2.1 Bericht GPK Kompetenzen Geschäftsstelle (auf Antrag von Delegierten und Bio Bern)
- 2.2 Antrag Einführung «Varia» als festes DV-Traktandum von Bio Ostschweiz
- 2.3 Antrag Rückverdünung Apfelmolkonzentrat für die Produktion von Essig von Biovalais, OBV, Bio ZH/SH, biofarm, Bio Ostschweiz, Bio Aargau

#### 3 Informationsgeschäfte

- 3.1 Info Stand Revision landwirtschaftliche Grundbildung
- 3.2 Ein Jahr MO Lizenznehmende: Rückblick, Zwischenstand, Ausblick
- 3.3 Varia  
Podium

# 1 Statutarische Geschäfte

## 1.1 Begrüssung, Traktandenliste, Stimmzähler:innen

---

Der Präsident Urs Brändli (UB) eröffnet die DV, begrüsst die anwesenden Delegierten und Gäste und nimmt Bezug auf die aktuell angespannte Weltlage und deren Einfluss auf den Biokonsum. Cédric Guillod, Vizepräsident, richtet das Wort an die französischsprachigen Teilnehmer:innen Teilnehmer:innen und geht u.a. auf seine neue Rolle als Ressortverantwortlicher Finanzen ein. Balz Strasser begrüsst die Anwesenden im Namen der Geschäftsstelle und spricht die Sparmassnahmen an, die das letzte Jahr prägten und erwähnt die Ackerbauinitiative und die neue Marke Bio Cuisine, die einen neuen Markt eröffnet.

Die Traktandenliste wird mit zwei Enthaltungen genehmigt.

Die Stimmzähler:innen (Tisch 1 Thomas Frei Bio ZH/SH, Tisch 2 Peter Hilfiger terraviva, Adrian Knuchel Bio Bern, Myrta Keller Bio Schwyz und Jonas Lichtenberger Bergheimat) und der Chef des Versammlungsbüros, Claudio von Felten von Bio Nordwestschweiz werden von der DV bestätigt.

Es sind 94 Delegierte im Saal anwesend.

⇒ **Die Delegiertenversammlung ist somit beschlussfähig.**

## 1.2 Protokoll der DV vom 13.04.2022

---

Das Protokoll zur DV vom 13 April 2022 wird einstimmig genehmigt. Urs Brändli bedankt sich bei der Verfasserin Diana Eggenschwiler.

⇒ **Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.**

## 1.3 Jahresplanung und Budget 2023

---

Cédric Guillod (GUC) gibt eine Einführung zu den wichtigsten Punkten:

- Die Ertragsschätzung für das Jahr 2022 und somit auch die Ausgaben mussten aufgrund der aktuellen Wirtschaftslage (Inflation, Krieg) und der Verzögerungen im Markteintritt MGB nach unten angepasst werden.
- Für das Jahr 2023 wurde das Ziel gesetzt, eine schwarze Null zu schreiben, obwohl die Mehrjahresplanung ein weiteres Defizit vorsah. Dies, um den höheren Verlust im Jahr 2022 zu kompensieren.
- Personalbestand wird konstant gehalten, weil die Arbeitsauslastung weiterhin hoch ist (u.a. wegen Eintritt MGB, Anpassung Arbeitsorganisation an Unternehmensgrösse).
- Personalkosten sind in allen Bereichen höher als im Budget 2022, weil z.B. gewisse Personalstellen nur für ein halbes Jahr budgetiert waren.

### **Erfolgsrechnung: Vergleich zw. 2021, 2022, 2023**

GUC präsentiert die Erfolgsrechnung, die einen Vergleich gibt zum Jahr 2021, dem ursprünglichen Budget 2022, dem Sparbudget 2022 und dem neuen Budget 2023.

Gerechnet wurde ursprünglich - mit einer positiven Marktentwicklung und dem vollen Eintritt der Migros - mit 16,5 Mio. Lizenzeinnahmen, diese mussten auf 13 Mio. korrigiert werden.

Es wird von einem Jahresergebnis von -438'000 CHF ausgegangen.

### **Ausgaben 2023**

Balz Strasser (BST) erklärt die Jahresplanung und Ausgaben pro Kategorie und die detaillierten Ausgaben pro Abteilung genauer, gemäss Unterlagen des DV-Versands.

GUC zeigt die geplanten Ausgaben für die zweckgebundenen Mittel und geht dann zu den Einnahmen über.

### **Einnahmen 2023**

Schwierig vor auszusehen bei der jetzigen Lage.

Die Einnahmen setzen sich zusammen aus:

- Jahresbeitrag Produzent:innen
- Lizenz und Markennutzungsgebühren
- BLW
- Verkaufsförderungsmaterial
- Weitere Einnahmen
- Zweckgebundene Mittel

Nicole Strebler (NST) erläutert eine Frage aus der Romandie betreffend Wiederaufbau Reserven, weil im 2022 einige abgebaut werden. Bio Suisse wird ab 2025 steuerpflichtig. Im Zuge dieser Steuerpflicht wird mit der Revisionsstelle (BDO) ein Abbauplan der Reserven vereinbart, weil die aktuelle Form von Reserven nur zu einer steuerlichen Aufrechnung führen würde. Mehr Informationen werden nach dem Jahresabschluss vorliegen. Der Fokus wird zukünftig auf Rückstellungen im Zusammenhang mit tatsächlichen Unternehmensrisiken liegen, wie beispielsweise der Austritt eines wichtigen Schlüsselkunden.

### **Fragen / Diskussion:**

Christoph Widmer, Bio Luzern: Denkt, das Budget sei auf Lizenzgebühren ausgerichtet, das bedeute je mehr Lizenzgebühren, je mehr Personal, und so würden Bio-Produkte immer teurer werden. Für ihn sei der Verband aufgeblasen und mit sich selbst beschäftigt. Urs Brändli (UB) antwortet, dass 0.9 Prozent Lizenzgebühren (90 Rappen) bei einem Einkauf von 100 Franken beim Konsumierenden nicht ins Gewicht fielen. Die Lizenzgebühren würden dafür genutzt, dass Bio Suisse sich für die Weiterentwicklung des Biolandbaus einsetze und in Forschung, Beratung, Bildung und Sicherstellung der Qualitätssicherung investiere. Mehr Stellen würden nur generiert, weil mehr Arbeit bewältigt werden müsse.

Georg Frick, Bio Liechtenstein: verweist auf den Antrag von Res Bärtschi (Herbst-DV 2021), den man damals hätte annehmen sollen. UB entgegnet, wären laut dieses Antrags alle Einnahmen um 10 Prozent gesenkt worden, hätte dies noch mehr Probleme bereitet.

Balz Strasser (BST): verweist auf den Blick von aussen auf Bio Suisse: beim DACH-Treffen beneideten andere Verbände die Möglichkeiten, die Bio Suisse mit seinem Business Modell habe, z.B. habe Bio Österreich nur Produzent:inneneinnahmen und daher weniger Handlungsspielraum. Wir produzieren tolle Projekte mit den Lizenzeinnahmen, auch im Bereich Innovation. Coop und Migros investieren zusätzlich zu den Lizenzeinnahmen ins FiBL und andere Projekte. Über den Einsatz von Geldern bei Bio Suisse entscheiden viele verschiedene Gremien. Die Sparübung habe dem Verband jedoch gutgetan. UB: Weist darauf hin, dass die strategische Entwicklung und Ausrichtung des Verbandes nächstes Jahr sowieso ein Thema werde.

Thomas Herwig, Bio Jura: Dankt für die Sparübung. Kommt auf das Thema Reserven, er will nochmals wissen, wie zukünftig Reserven aufgebaut werden, um potentielle Krisen abzufedern.

NST: Versteht Anliegen, es habe lange funktioniert mit stillen Reserven, für die neue Steuerpflicht sei dies aber ein Problem. Zukünftig werde noch mehr Fokus auf das Thema Finanzen und Planung gelegt. Zusammen mit der Revisionsstelle müsse geschaut werden, wie wir Reserven umlegen können, um möglichst wenig Steuern zu zahlen. Mehr Genauigkeit sei gefragt.

Samuel Ineichen, Bio Aargau: mutmasst, ob der verzögerte Eintritt der Migros Taktik sein könnte. BST: Gibt dafür rein operative Gründe an. Migros habe bei genauerem Lesen der Richtlinien erkannt, was dies für die Industrie bedeute, neue Partner müssen gefunden werden. Migros arbeite mit viel Leidenschaft daran, sie wollen jedoch bereits produzierte Verpackung nicht einfach wegwerfen.

UB kann die Frage auch nachvollziehen, man höre von Chefwechsel etc., Migros sei sehr diversifiziert. Migros habe den Aufwand, die Knospe ausloben zu können, etwas unterschätzt, auch beim Import.

Sepp Sennhauser, Bio Ostschweiz: sieht sich durch das Sparbudget in seinen kritischen Äusserungen gegenüber Migros bestätigt. Er unterstütze das Sparbudget, sähe jedoch mit dem Beitritt der Migros für die Produzent:innen keinen Gewinn. BST entgegnet, dass die Migros keine neue Partnerin sei und wir schon immer durch sie Einnahmen gehabt hätten.

Frank Siffert, Bio Vaud: gibt zu bedenken, dass man vor drei Jahren Lidl und Aldi die Knospe nicht gab, weil sie zu wenig Produkte im Sortiment gehabt hätten. Nun habe Miros auch nur sehr wenige Knospe-Produkte im Sortiment. BST entgegnet, dass man die Mehrkosten, die dadurch entstanden seien, bei Migros thematisieren werde.

Romain Beuret, Bio Jura: seiner Meinung nach sind die Lizenzgebühren überschätzt, da die zweckgebundenen Mittel im Budget höher seien als die Einnahmen aus Lizenzen. NST erklärt, dass bei den zweckgebundenen Mitteln noch ein Bestand vom letzten Jahr dazukam. Diese Gelder sollen als Unterstützung (Absatzförderung) eingesetzt werden.

### **Antrag Vorstand:**

Der Vorstand beantragt den Delegierten, die Jahresplanung und das Budget 2023 zu genehmigen.

### **Abstimmung:**

Soll die Jahresplanung und das Budget 2023 gemäss Antrag des Vorstands genehmigt werden?

? ja ☞ {77}

? nein ☞ {12}

? Enthaltungen ☞ {5}

⇒ **Das Budget 2023 und die Jahresplanung werden genehmigt.**

UB dankt im Namen des Vorstands für das ausgesprochene Vertrauen.

## **2 Anträge**

### **2.1 Bericht GPK Kompetenzen Geschäftsstelle auf Antrag einiger Delegierter und Bio Bern**

Urs Brändli (UB) erklärt kurz den Hintergrund, wie es zu dem Antrag gekommen sei: Im Sinne von avanti 2025, Bio zu fördern, teilte man die Strategie mit Coop, ab 2022 bis 2027 alle Bio-Brote auf Schweizer-Knospe (mind. 90% CH) umzustellen.

Durch die schlechten Ernten im letzten Jahr war die gemeinsame Strategie schon im ersten Jahr in Frage gestellt, die GL entschied, mit Involvierung des VS, eine temporäre Sonderbewilligung (SB) zu verteilen und 20 Prozent statt 10 Prozent ausländische Rohstoffe immer noch als Schweizer Knospe auszuweisen. Dabei passierte ein Fehler: die Bio-Mühlen wurden im Vorfeld nicht kontaktiert. Ein Learning: Die Branche muss immer involviert werden.

#### **Votum Toni von Grüningen (GPK):**

Die GPK führte nach dem Antrag persönliche Gespräche und hatte vollen Zugriff zu Mailverkehr etc. Daraus erfolgte, dass die GL innerhalb ihrer Kompetenzen gehandelt hat. Mit ihrem Auftrag zur Differenzierung von Ausnahmbewilligungen (AB) und Sonderbewilligungen (SB) empfiehlt die GPK, zukünftig Klarheit schaffen.

Dieter Peltzer (PED) erklärt die geplanten Massnahmen zur Korrektur der aufgedeckten Mängel:

- Analyse zur Unterscheidung zwischen Ausnahmbewilligung und Sonderbewilligung (diese sind nicht konkret in den Richtlinien verankert) Für diese Bewilligungen sind die Markenkommissionen zuständig.
- Ausarbeitung von 1-2 Varianten zu Händen des Vorstandes
- Kann in Grundsätze und Ziele oder in Weisungstexte gehen.
- Info an der DV

PED erklärt auch das Instrument der Arbeitsanweisung, die GS-intern gilt. Ein Prozess wird in einem Prozessstool genauer beschrieben.

### **Votum Vorstand:**

Der Vorstand folgt den Ausführungen der GPK und beauftragt die Abteilung QSE, einen Vorschlag für eine Richtlinienänderung auszuarbeiten.

### **Fragen/Diskussion:**

Simon Buchli, Bio Grischun: Als Antragsteller dankt er dem VS, der GL und der GPK für die Umsetzung und Präzisierung und kann nun dem Antrag des VS folgen.

Christoph Meili, biofarm: Kann AB und SB nicht recht unterscheiden. Er hinterfragt nochmals den Weg, den diese SB nahm. Zudem will er keine neuen Richtlinien, MKs seien zuständig, der Vorstand stehe dieser vor und könne bei Unstimmigkeiten entscheiden.

PED führt zur Frage nach dem Dienstweg aus, dass die SB nicht von der MKV ausgestellt wurde, sondern dass diese laut Arbeitsanweisung über den Fachbereich, bei schwierigen Geschäften über die GL und den VS laufe. Auch führt er aus, dass es bei der MKA und MKI-Richtlinien in Form des Ausnahmewilligungskriterienkatalogs gebe, bei der MKV dies jedoch fehle. Diese Verantwortungen sollen zukünftig klar geregelt werden.

Christoph Meili wendet ein, die Möglichkeit einer Ausnahmewilligung bestehe auch für die MKV, er plädiert für die bessere Kommunikation zwischen MKV und GS. PED nimmt es für die Ausarbeitung auf.

Sepp Sennhauser, Bio Ostschweiz: Will auch keine neuen Richtlinien. Sieht Fehler im Ablauf, die Mühlen nicht einzubeziehen. PED weist nochmals darauf hin, dass sie mit der Erteilung der SB keine Kompetenzen überschritten hätten und einzig das Versäumnis, die Mühlen vorher nicht abzufragen, zu Problemen führte

Manuela Lerch, Bio Nordwestschweiz: fragt nochmals nach dem Unterschied zwischen AB und SB. PED erklärt, dass es SBs nur in der Verarbeitung gibt, wenn es um Vermarktungsfreigaben gehe. Nun soll geprüft werden, ob es die SB überhaupt braucht.

Thomas Marti, Bio Ostschweiz: fragt, was passiert wäre, wenn die SB nicht erteilt worden wären. PED weist auf die Komplexität bei der Verpackungsthematik bei Coop hin.

Isabelle Gabioud, Biovalais: Fragt nach einer Lenkungsabgabe für die Mehrwerhtabschöpfung, falls andere Ware eingesetzt werde. PED erwidert, dies sei in Diskussion, man habe aber noch keine konkreten Antworten.

Balz Strasser zu Thomas: Migros und Coop wollen alle Brote auf CH-Bio-Getreide umstellen, 90 Prozent sei sportlich für die Industrie. Was machen wir zukünftig, wenn schlechte Ernte ist? Grossverteiler wollen Verpackungen nicht mehr wegwerfen. Wir müssen gemeinsam mit dem Detailhandel Lösungen suchen und den Bioanbau fördern.

Christian Riggerbach, Bio Nordwestschweiz: folgt den Ausführungen, findet aber, der Inlandanteil hätte deklariert werden müssen. UB weist darauf hin, dass dies den Konsument:innen öffentlich und transparent kommuniziert wurde und die Glaubwürdigkeit der Knospe nicht tangiert habe. Einzig innerhalb der Bioszene sei – berechtigterweise - durch die Mühlen Widerstand aufgekommen.

### **Abstimmung:**

Soll diese Richtlinienänderung (Unterscheidung zwischen Ausnahmewilligungen und Sonderbewilligungen) der Abteilung QSE in Auftrag gegeben und an der DV im Frühling 2023 erneut über das weitere Vorgehen informiert werden?

? Ja ☞ {77}

? Nein ☞ {10}

? Enthaltungen ☞ {7}

⇒ **Fazit: Der Antrag wird angenommen.**

## 2.2 Antrag Bio Ostschweiz zur Einführung des Traktandums Varia auf der Traktandenliste der DV.

---

### **Votum Sepp Sennhauser, Bio Ostschweiz:**

Sepp Sennhauser verweist auf den Antrag im DV-Versand.

### **Votum Vorstand:**

Der Vorstand beantragt den Delegierten, den Antrag anzunehmen, unter der Voraussetzung, dass die Redezeit von zwei Minuten eingehalten wird.

### **Abstimmung:**

Soll der Antrag von Bio Ostschweiz, das Traktandum «Varia» auf der Traktandenliste der DV einzuführen, angenommen werden?

? Ja ☞ **{einstimmiges Mehr, 94}**

? Nein ☞ **{0}**

? Enthaltungen ☞ **{0}**

⇒ **Fazit: Der Antrag ist angenommen und das Traktandum «Varia» wird gleich in dieser DV das erste Mal erprobt.**

## 2.3 Antrag Rückverdünnung Mostobstkonzentrat von mehreren MOs

---

Dora Fuhrer (DF) als Vertretung von Claudio Gregori führt kurz in den Antrag ein, welcher bereits durch die MKV und das QG abgelehnt wurde.

### **Votum Christoph Meili, biofarm, Mit Antragsteller:**

Christoph erklärt, der Antrag komme von der FG-Obst und sei in der Branche unumstritten. Die MKV habe in ihrem Entscheid richtig argumentiert, aber die Beweggründe der Antragstellenden seien andere.

Er geht auf die wichtigsten Pro-Argumente ein:

- In Jahren hoher Produktion werden Teile des Mostobsts zu Konzentrat verarbeitet und gelagert, bei kleiner Produktion werden Apfelsaft und/oder Äpfel in Knospe Qualität zur Herstellung von Bio-Essig importiert. Das Konzentrat dient dazu, Schwankungen aufzufangen.
- Die BS-Richtlinien erlauben nach einem früheren DV-Entscheid die Rückverdünnung des Konzentrats nur zur Herstellung von Schorle.
- Die Lage verschärft sich, da die Lager sich füllen und in ertragsreichen Jahren ein Rückbehalt auf Bio-Mostobst eingezogen wird.
- Dieser Rückbehalt dient der Vermarktung von Übermengen (z.B. verbilligter Export), gleichzeitig steigt der Druck auf die Richtpreise.
- Die Rückverdünnung von Konzentrat zur Essigherstellung ist nicht imagekritisch, da dies entsprechend deklariert werden muss.
- Geschmacklich kann kein Unterschied zwischen Essig aus Direktsaft oder Essig aus Konzentrat festgestellt werden.
- Das rückverdünnte Konzentrat soll nur zur Herstellung von pasteurisiertem Knospe-Essig verwendet werden, so dass zwei Knospe-Essigqualitäten zur Auswahl stehen würden. Unpasteurisierter hochwertiger Knospe-Apfelessig ist weiterhin nur aus Direktsaft möglich.
- Die Listung von Schweizer Knospe-Apfelessig-Artikeln wäre ganzjährig möglich.

Auch Hans Oppikofer von der FG-Obst geht nochmals auf einige Pro-Argumente ein gibt noch zusätzliche Erklärungen zum Thema.

Dieter Peltzer (PED) erläutert die Gegenargumente im Namen der MKV. «Unnötige Verarbeitung vermeiden» stehe in den Richtlinien. Mit der Annahme dieses Antrags sei die Glaubwürdigkeit der Richtlinien in Frage gestellt und die Verarbeitungsrichtlinien würden verwässert. Er führt folgende Gegenargumente auf:

- Eine Ablehnung verhält sich konsistent zu Zielen, Strategien und Regelwerken des Verbandes.
- Zu einer Verschärfung der RL 2023 gab es keine Einsprachen.
- Die Kohärenz der Richtlinien geht verloren.
- Solche Ausnahmen verwässern die Richtlinien und gefährden die Glaubwürdigkeit der Knospe und wecken Begehrlichkeiten anderer.
- Alle Punkte erschweren die Arbeit der Markenkommission massiv.
- Eine heutige Zulassung durch die DV wird weitreichende Konsequenzen auch für weitere Anwendungsmöglichkeiten öffnen! → MKV-Sitzung im Dezember.

### **Diskussion, Fragen:**

Markus Goetsch Bio ZH/SH: hackt bei der Kostenfrage nach und fragt, ob man Essig nicht auf Vorrat herstellen und dann lagern könne? Hans Oppikofer, FG-Obst erklärt die volatile Situation und sagt, man könne stille Reserven in Überschussjahren verwerten.

Hans Oppikofer weist nochmals darauf hin, dass sich der Antrag nur auf pasteurisierten Essig beziehe, beim Rest würden die Richtlinien wie bisher gelten und eingehalten werden.

Adrian Iten-Marty, Bio Zug: plädiert dafür, den Markt nicht über die Richtlinien zu stellen.

Isabelle Gabioud, Biovalais: weist darauf hin, dass Essig bei der Produktion sowieso immer mit Wasser rückverdünnt werde, sonst könnte man das Produkt gar nicht verkaufen. Sie möchte die Schweizer-Knospe immer über die ausländische Knospe stellen.

### **Antrag Vorstand:**

Der Vorstand beantragt den Delegierten, den Antrag anzunehmen und die MKV zu beauftragen, eine entsprechende Weisung für 2024 zu erarbeiten.

### **Abstimmung:**

Soll der Antrag von Biovalais, OBV, Bio ZH/SH, biofarm, Bio Ostschweiz und Bio Aargau, die Verwendung von Konzentrat für die Herstellung von pasteurisiertem Apfelessig zu erlauben und der MKV den Auftrag zu erteilen, die Richtlinien demensprechend anzupassen, angenommen werden?

- ? Ja ☞ **{klares Ja}**
- ? Nein ☞ **{einige Gegenstimmen}**
- ? Enthaltungen ☞ **{1}**

⇒ **Fazit: Der Antrag wird angenommen und die MKV beauftragt, eine entsprechende Weisung für 2024 zu erarbeiten.**

### **Grand Prix Bio**

Nach dem Mittagessen wird der Förderpreis Grand Prix Bio verliehen. Siegerprojekt ist dieses Jahr das Getreideabo von Strauss Bioagrikultur. Die Sieger:innen Pascale und Jürg Strauss stellen ihr Projekt vor und ernten viel Applaus.

# 3 Informationsgeschäfte

## 3.1 Information Stand Revision landwirtschaftliche Grundbildung

Urs Guyer (UG) und Karine Contat.

Karine Contat informiert über den Zwischenstand:

Das Zielpapier Grundbildung wurde im Herbst 2021 an der DV verabschiedet und dient als wichtige Stütze, um mit dem SBV und der OdA zu diskutieren.

Nach den Diskussionen steht folgende Kompromisslösung:

- 3 + 1: erste zwei Jahre wird eine nachhaltige Landwirtschaft zusammen unterrichtet, dann ab 3. Jahr Fachrichtungen. Ob ein 4. Jahr mit zweiter Fachrichtung angehängt wird, ist freiwillig.
- Wir arbeiten an einer Fachrichtung Bio-Pflanzenbau, Fachrichtung Tier wird integriert.
- In den übrigen Fachrichtungen und in den Spezialberufen sind die Bio-Inhalte integriert.
- Bio soll auf dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) sichtbar sein, auch bei anderen Fachrichtungen und Berufen mit integriertem Bio-Unterricht und Lehre auf einem Bio-Betrieb
- Es braucht die Zustimmung der Verbundpartnerschaft mit Bund und Kantonen
- Finale Entscheide fallen in der OdA AgriAliForm (Kommission B&Q, Vorstand)

Urs Guyer führt aus, dass es vor allem wichtig war, die Unterschiede zwischen Bio und Konventionell herauszuarbeiten, um eine eigene Fachrichtung zu rechtfertigen. Er erläutert den weiteren Fahrplan:

Aktuell

- Ausarbeitung Bildungsplan und Bildungsverordnung
- Interner Austausch mit MOs zu Revision Grundbildung

Nächste Meilensteine und Etappen

- Entscheid OdA-Vorstand zu Bildungsmodell und Fachrichtungen
- Interne und externe Vernehmlassung
- Umsetzung ab 2024/25

Erfolge

- „Zielpapier Bio-Grundbildung 2030“ an Herbst-DV angenommen
- Lösungsvorschlag für eigene Bio-Fachrichtung

### Fragen / Diskussion:

Jonas Lichtenberger, Schweizer Bergheimat: fragt nach einem Plan B. Er ist enttäuscht mit der jetzigen Stossrichtung, er wollte die Bio-Berglandwirtschaft einbauen. Er findet, die OdA nehme Bio nicht richtig wahr. Bezüglich des Plan B will sich Urs Guyer noch nicht äussern.

Urs Brändli: führt aus, dass in der Realität viele Junge von Biohöfen gerne mit ihren konventionellen Kolleg:innen die Ausbildung zusammen absolvieren wollen. Er weist darauf hin, dass es anfangs hiess, es brauche gar kein Bio, jetzt habe man zumindest die Fachrichtung Bio-Pflanzenbau. Einen eigenen Bio-Weg zu gehen, widerspiegeln nicht unbedingt den Willen der gesamten Basis, man suche daher nach einem gemeinschaftlichen Weg. Man solle das Endresultat beurteilen.

Martin Roth, Plantahof / WG: erzählt von einem Workshop zum Thema Rindvieh, wo viele Bioleute mitgesprochen hätten und viele Punkte in die Ausbildung eingeflossen seien. Er will lieber die Biovertreter:innen mitgestalten lassen als einen eigenen Weg gehen.

Alfred Schädeli, Demeter: ist auch nicht zufrieden mit der jetzigen Lösung. Er findet, gute Arbeit sei geleistet worden, sieht aber noch keine Vorteile für die Biofachrichtung. Er sieht die auf der Rheinau kantonsübergreifende Ausbildungsstädte zur biologisch-dynamischen Ausbildung durch die jetzige Stossrichtung gefährdet. Auch fragt er sich, ob beim Modell 3+1 wirklich jemand ein viertes Jahr anhängen würde und befürchtet, dass drei Jahre zu wenig Ausbildung seien.



## 3.2 Ein Jahr MO Lizenznehmende: Rückblick, Zwischenstand und Ausblick

---

Urs Brändli schaut zurück: Seit einem Jahr gibt es die MO Lizenznehmende, die im September 2021 gegründet wurde.

Clemens Rüttimann, Delegierter der MO Lizenznehmende, dankt für die offene Aufnahme und weist gleich auf die Schwierigkeit hin, in dem heterogenen Gemisch der Lizenznehmenden einen Konsens zu den wichtigen Themen finden zu können.

Er gibt einen Einblick in die neue MO. Präsidentin ist Mirjam Oesterle-Dreyer, (MDM Dreyer AG), die Delegierten sind Clemens Rüttimann (biotta) und Peter Lendi (Lendi Erboristi SA), die Geschäftsführung macht Karola Krell (Food Lex AG).

Die Handlungsfelder der MO sind die folgenden:

- Vereinigung und Vertretung der Bio Suisse Lizenznehmenden zur Förderung von Bio Suisse
- Sicherstellung des Infoflusses zwischen Bio Suisse und den Lizenznehmenden
- Einbringen der Anliegen der Lizenznehmenden in die Bio Suisse Gremien
- Weiterentwicklung von Bio Suisse unter Berücksichtigung von V&H und Vermarktung

Nach einem Jahr hat die MO 88 Mitglieder, rund 7 % aller Lizenznehmenden. Herausfordernd sind Themenvielfalt, Heterogenität, Komplexität von Bio Suisse.

Als Mehrwert für Bio Suisse sieht Clemens

- Die Scharnierfunktion zwischen Produzierenden und Konsumierenden
- Expertise aus dem Markt, dem Bereich Rückstände und den Themen Foodwaste und Nachhaltigkeit
- Kenntnisse der Konsument:innenbedürfnisse.

Die MO Lizenznehmende möchte zukünftig Synergien schaffen auf Stufe des Produktmanagements (PMs, FGs). Auch möchte sie mithelfen, Brücken zu bauen zwischen Produzent:innen und Konsument:innen. Clemens betont zudem, dass Lizenznehmende nicht «der Feind» seien sondern gemeinsam vorwärts kommen wollen.

Die Lizenznehmenden und die Produzent:innen haben gemeinsame Ziele wie

- Aktivierung des Bio-Konsums,
- neuen Verpackungstechnologien
- Bio-Anteil vergrössern und
- das Know-How in der Bio-Branche teilen.

Rohstoffbasis verbessern ist eine Chance. Wie können wir Produkte besser als Knospe verkaufen?

Erwartungen:

Für die Zukunft möchte die Mo Liz alle Lizenznehmenden vertreten, vermehrter Know-How Transfer in die MKs und FGs machen, in FGs auch Vertreter:innen stellen und vor allem bei Bio Suisse bleiben!

Zusammenfassend möchte die MO Liz die Hand reichen zu besserer Partnerschaft und hofft auf die definitive Aufnahme im nächsten Herbst.

UB bedankt sich für die Ausführungen, Fragen gibt es keine.

### 3.3 Varia

---

Urs Brändli (UB): weist auf den 3. Schweizer Bio-Viehtag hin, am 4. Mai 2023 in Landquart auf dem Plantahof.

Ebenfalls informiert er, dass im nächsten bioaktuell die Stelle für ein neues Vorstandmitglied für das Ressort Qualitätssicherung ausgeschrieben werde. Arbeitsaufwand seien ca. 35-40 Tage. Das Inserat finde man auch auf der Website. Schön wäre es, für die Ausgewogenheit im Vorstand eine weitere Frau zu portieren.

Martin Roth, Plantahof: Weist auf den Event «Plantahof Biotag» am 30. November hin, wo es um Frauen in der Biolandwirtschaft gehe. Die Teilnahme sei auch online möglich.

#### **Anschliessend an die Delegiertenversammlung folgte die Podiumsdiskussion «CRISPR/Cas & Co – passen Gentechniken zu Bio?»**

---

Basel, 21.11. 2022



Urs Brändli  
Präsident Bio Suisse



Diana Eggenschwiler  
Protokollführerin